



CIRCULARE



Für Mitglieder der
Sodalitas kostenlos.

Unabhängiges Organ der klassischen Philologen in Österreich

Erscheint mind.
viermal jährlich.

Nummer 4/2000

Herausgegeben von der Sodalitas

November 2000

Wolfram Liebenwein, Graz

Benedictus Europae patronus

Unter diesem Titel versammelten sich vom 5. bis 8. Oktober 2000 Vertreter aus über 40 Schulen im prächtigen Barockstift Melk, um sich mit Leben und Wirken des Gründervaters auseinanderzusetzen. Abt Burkhard Ellegast, selbst klassischer Philologe und begeistert von der Idee, Jugendliche aus verschiedenen Ländern im Geist Benedikts zusammenzuführen, konnte Delegationen aus Deutschland, Ungarn und Großbritannien begrüßen.

Nach dem Vorbild des Cicero - Wettbewerbs in Arpino wurden jeweils zwei Schüler(innen) von einem Lehrer begleitet, sodass rasch Kontakte geknüpft werden konnten, die parallele Entwicklungen der Klöster über Aufhebung und Wiederbesiedlung und ihre humanistische Schultradition aufzeigten.

Während die Begleitlehrer sich in einer Akademie mit Vorläufern der Regel Benedikts und mittellateinischen Quellen zur Geschichte der Wachau beschäftigten, hatten die Kandidaten in einer vierstündigen Klausur je eine Textstelle aus der Regel und aus dem 2. Buch der Dialogi des Papstes Gregor - eine Literaturliste war zu Schulschluss versandt worden - in die Muttersprache zu übersetzen und zu interpretieren.

Quintessenz: Auch Benedikt war ein lebenslang Lernender. Gemeinschaft kann ohne Regeln nicht funktionieren, doch muss Platz sein für persönliche Entscheidungen, damit die Liebe das letzte Wort über den Buchstaben des Gesetzes sprechen kann.

Während sich pensionierte Kollegen an die Korrektur machten, zeigte man den Gästen die reichhaltige Landesausstellung „Auf der Suche nach dem verlorenen Paradies - Die Europäische Kultur im Spiegel der Klöster“ und in einer Exkursion Wien bzw. andere Stifte in der Wachau und im Waldviertel. Melker Schüler führten durchs Haus und dokumentierten die Veranstaltung mit Kameras und Interviews. Wie nicht anders zu erwarten, schlug sich die achtjährige Lateinausbildung Bayerns auch in der Preisvergabe nieder; die drei Sieger erhielten immerhin 1000, 800 und 600 Euro zuerkannt, außerdem wurden sieben *solacia* verteilt.

Wir alle nahmen nicht nur die Erinnerung an die herzliche benediktinische Gastfreundschaft mit, sondern auch das Bewusstsein, dass Latein brückenbauend und völkerverbindend wirken kann. Wir hoffen und freuen uns auf eine Fortsetzung dieses Bewerbs!

Abt Ellegast bei der Preisverleihung:

Magno gaudio affectus sum, quod vos invitatione nostra vocati venistis. Exhibitioni regionis Austriacae ad orientem spectantis nomen impositum est „Homines quaerentes paradysum perditum - cultus humanus Europae in monasteriorum speculo demonstratus“. Quae exhibitio cogitationes nostras ad illum virum convertit, qui sexto saeculo in Italia vivens solum Deum quaesivit, primum solus, deinde una cum sociis. Postremo monasterium, cui nomen Monte Cassino, eodem ipso anno condidit, quo Athenis portas academiae Platonis clausas esse constat, scilicet anno quingentesimo undetricesimo.

Qui vir gratia Benedictus et nomine regulam scripsit, qua norma ratio recte vivendi monachis mandata continetur. In hac regula non solum traditio monachorum legitur, verum etiam, quomodo ille vir Deum quaesiverit, mores suos exercuerit, quo pacto temporibus tempora miscens confratribus suis pius pater fuerit serviens moribus multorum. Benedictus scholam instituit, cuius ille primus magister et discipulus primus fuit. Ex regula ipsa atque dialogis Gregorii Magni Papae nobis unum atque idem elucet: Benedictus ipse discendo docebat et docendo discibat.

• Siehe Seite 2!

Primum spero vos textus propositos illius patris monachorum magno cum gaudio, fructu uberrimo et spiritali mercede legisse. Spes altera est vos exemplum illius hominis ante oculos habuisse habiturosque, qui toto cordis affectu in Deum suum credens experientia sua doctus vobis viam ad bene vivendum ostendit. Tertio spero teneor vos legendo et meditando textus lectos dilatato corde ad hanc litterarum pugnam venisse. Spero fore etiam, ut vos non solum cogitationes et facta sancti Benedicti obscultetis, sed etiam inclinatione cordis vestri percipiat et sic ditio-

res facti laetiores et prudentiores viis vestris estis. Postremo spero fore, ut praeceptores vos instruere capti amore factorum et verborum sancti Benedicti etiam in posterum sanctam regulam eiusdem et dialogos cum discipulis aliis legant.

Gaudeo, quod vos omnes ad nos venistis et legendo studendoque laboravistis. Quamquam plurimi venerunt, tamen non omnes praemia victoriae posita accipere possunt. Nemo nisi optimus interpres quasi victor praemium et palmam et laudem reportabit. Nonnulli, etsi boni fu-

erunt, magno cum dolore praemiis minoribus gaudebunt. Tamen omnes laudandi sunt: Nam adfuerunt et cum aliis pugnantibus multa nova et vetera viderunt.

Spero vos omnes, discipulos et praeceptores, iterum atque iterum ad nos redituros et deinde domos reversos dicturos: sibi in monasterio Mellicensi bona et iucunda contigisse et se didicisse nos omnes viatores ad paradysum esse. Ad quem tum demum propius appropinquabimus, si semper in via fuerimus

Peter Danner, Salzburg

Snowboarding und Paragliding

Heutige Trendsportarten in der Antike

Viele Tätigkeiten, die heute im Trend liegen, sind nicht ganz so neu, wie es auf den ersten Blick den Anschein hat. Das gilt sogar für Modesportarten wie das Snowboardfahren und das Paragleiten. Es lässt sich allerdings in diesem Fall keine direkte Verbindung zwischen Gegenwart und Antike feststellen. Offenbar führte das Bedürfnis nach müheloser Fortbewegung im Schnee und nach sicherer Fortbewegung in der Luft im Verlauf mehrerer Jahrtausende unabhängig voneinander zu ähnlichen Lösungen. Plutarch berichtet über die Kimbern bei der Alpenüberquerung von 102 v. Chr.: „Die aber hatten für ihre Gegner nichts als Verachtung und frechen Hohn übrig, und einzig, um ihnen ihre Kraft und ihren tollkühnen Mut vor Augen zu führen, nicht etwa um etwas Notwendiges zu tun, liefen sie nackt umher, wenn es schneite, kletterten durch Eis und tiefen Schnee auf die Bergeshöhen, setzten sich auf ihre breiten, flachen Schilde, stießen ab und sausten, unbekümmert um die schroffen Wände und klaffenden Schründe, in die Tiefe hinunter¹.“ Das Gleiten im Schnee hatte also keinen praktischen Zweck, sondern war - wie heute - eine sportliche Freizeitbeschäftigung, die für

einen gewissen Nervenkitzel sorgte. Nach dem Scheitern des Ikarus suchte man nach neuen und weniger gefährlichen Wegen, den Traum vom Fliegen zu verwirklichen. In Leukas wurde eine Lösung gefunden, bei der wie beim Paragleiten oder Fallschirmspringen der Schwerkraft Rechnung getragen wurde, indem man von einem hohen Standort nach unten schwebte. Allerdings wurde diese Methode nicht von Freizeitsportlern angewandt. Vielmehr sollte sie Menschen, die zum Sturz von einem Felsen ins Meer verurteilt waren, die Chancen zum Überleben geben, wie Strabon berichtet:

„Auch war es bei den Leukadiern ein urväterlicher Gebrauch, dass alljährlich am Opferfeste des Apollo einer der angeklagten Verbrecher der Sühnung wegen von der Felswarte hinabgestürzt wurde, nachdem man ihm allerhand Flügel und Vögel angebunden hatte, welche durch ihr Flattern den Sprung erleichtern konnten, dass ihn aber weit unten vielen kleinen Nachen rings herum aufgestellte Leute auffingen und so weit möglich wohlbehalten über die Grenze brachten².“

¹ Plutarch, Marius 23 (Übersetzung: K. Ziegler)

² Strabon 10,2,9 (452) (Übersetzung: A. Forbiger)

INTERNA

- Wir danken den Mitgliedern, die ihren Jahresmitgliedsbeitrag für 2000 pünktlich überwiesen haben, und ersuchen alle, deren Zahlung noch ausständig ist, dies rasch nachzuholen.
- Im Jänner erfolgt der Versand der Zahlscheine für 2001. Zwecks Planung unserer Ausgaben im nächsten Jahr ersuchen wir um baldige Einzahlung!

Bitte um Beachtung:

Mitgliedsbeiträge ab 2000

Vollmitgliedschaft	ATS 380,-
Familienmitgliedschaft	ATS 450,-
Mitgliedschaft bis einschließlich 7. Dienstjahr	ATS 200,-

Sollten Sie Ihren Zahlschein verloren haben: Unsere Kontonummer lautet **7480544 bei PSK (BLZ 60000)**.

Redaktionsschluss für das nächste CIRCULARE ist der 15. Februar 2001.

AUS DEM INHALT

Veranstaltungen	S. 6
Neuerscheinungen	S. 9
Antike im Radio	S. 10
Medienecho	S. 16
Decennium Sodalitatis	S. 19

British Archaeology (Internet):

Decline and fall

Roman culture was fading in Britain from the early 200s. It had all but gone a century later. Neil Faulkner looks at the evidence.

It used to be thought, years ago, that Roman Britain 'ended' in AD 410. The impression was that, one day, the Roman army marched out in orderly fashion under their standards, and on the next, the barbarian Saxons sailed in and consigned everywhere to the Dark Ages. More recently, archaeologists have taken a different line, arguing that Roman Britain hardly ended at all. Using evidence mainly from single sites like Wroxeter, they claim that some aspects of Roman culture - such as town life, bureaucracy and the use of Latin - continued, at least in the west, as late as the 7th century. Although some scholars have pointed to signs of early decline, the dominant view has been that of survival.

New research, however, throws that consensus into doubt. Taking the excavated evidence as a whole, it now seems that Roman culture was disintegrating in Britain from the early 200s and had almost completely gone by the end of the 4th century. This gradual but inexorable collapse affected towns, villas and villages. Nothing was exempt. The imperial project, the bringing of civilised life to barbarian lands, started with enthusiasm but ended - and ended early - amid piles of refuse and squalor, with abandoned farms and villages, country houses turned into barns and workshops, and towns heavily fortified by an embattled class of state officials desperate to cling on to power.

Part of the new research work was a large-scale survey of Roman buildings I conducted during the 1990s with Jack Newman, a retired quantity-surveyor and amateur archaeologist based in Essex. We looked at published excavation reports to catalogue and analyse large samples of excavated Romano-British buildings from town and country, first recording the approximate date of construction, then the likely length of occupation. Some of the results were published this year.

The towns survey included about 1,500 buildings from 300 excavations at 17

urban sites across England (civitas capitals, coloniae and possible municipia), ranging from Wroxeter to Canterbury and from Exeter to Lincoln. A clear pattern emerged. Most civic buildings were erected in about AD 75-150, most private town-houses in about AD 150-225, and urban occupation (measured by rooms in use) reached peak levels in the early 3rd century.

Civic construction work then collapsed as resources were diverted into building town walls in the mid to late 3rd century. There was a partial recovery in the early 4th - the so-called 'Constantian renaissance' - but it was a temporary blip, and, from around AD 325, Romano-British

towns faced terminal decline. Few new buildings were erected, many old ones were abandoned, and by about AD 400 there was little left in most places but a wasteland of ruins and rubbish.

Colchester is a prime example. My survey counted 115 private buildings, most of them excavated by Philip Crummy's Colchester Archaeological Trust in the 1970s and 80s. Especially important were two massive rescue sites up against the south wall of the town - Lion Walk and Culver Street - which between them represented about half the total area so far excavated in the town. We now know of 20 grand houses in Colchester at its peak in about AD 250, but a hundred years later only

Karlheinz Pirker, Graz

Kriton und Sokrates - sie leben heute noch

Zur Grazer Uraufführung einer zeitgenössischen Oper

Dass antike Themen längst nicht passé sind, bewies die Uraufführung der Oper „Kriton“ des slowenischen Komponisten Tomaž Svete im Rahmen des *steirischen herbstes*. „Ein genialer Wurf, der den Johann-Fux-Preis verdient“, schreibt enthusiastisch die Kleine Zeitung (Graz) vom 15. 10. 2000. In der Tat verdient dieses Werk einige Beachtung, ist doch die Vertonung eines philosophischen Textes nichts Alltägliches.

Dabei ist die moderne Musik auch für ein nicht geschultes Gehör durchaus akzeptabel, und das etwa 40 Musiker umfassende Orchester unter der Leitung von Wolfgang Schmid interpretiert Stimmung und Text vorbildlich mit Trommel und Glockenspiel. Die Inszenierung und die Choreographie versuchen einfühlsam die Konfliktsituation zwischen Sokrates einerseits und Kriton, der Menge und Xanthippe (die Reihung ist als Steigerung anzusehen) andererseits zu veranschaulichen.

Gerade letztere ist der äußerste Gegenpol zu Sokrates, wenn sie spricht: „Wenn jemand das Lob der Menge missachtet, dann wird es ihm schlimm ergehen, wenn sich jemand nicht um die Meinung der

Menge kümmern will, ruiniert er dadurch seine bürgerliche Existenz, seine eigene Frau und seine Familie.“ Sokrates kontert: „Lohnt es sich zu leben, wenn das Ge-rechte ruiniert ist?“

An anderer Stelle Xanthippe: „Du sollst alle um Verzeihung bitten: die Stadt, die Gesetze, die dich hervorgebracht haben, die Richter und alle anständigen Bürger Athens, die während des Prozesses deine beleidigenden Worte mit Geduld ertragen haben.“ Sokrates erwidert: „Ich übe Geduld, seit ich dich kenne ... o Götter, bald möchte ich in den Hades kommen, um auf dich nicht mehr hören zu müssen.“

Der Zwiespalt eskaliert in Xanthippes Worten: „Du wirst dein Philosophieren sofort aufgeben müssen ... Du bist ein Philosoph? Du bist ein Verbrecher, Verderber der Gesetze und menschlicher Sittlichkeiten ... da reicht dir meine Hand das Gift - zum Wohle, du arroganter Sittenwächter! Du hast mich vernichtet und die Familie in Armut gestoßen! Du hast meine Jugend, alle meine Hoffnungen begraben. Ich hasse dich! Nun stirb endlich! Stirb!“

three of these were left, and by AD 400 there were none at all. Archaeologists have sometimes made too much of a few exceptional sequences. When Shepherd Frere uncovered Building XXVII.2 at Verulamium (St Albans) in 1955-61, most scholars agreed with him that Romano-British town life must have flourished well into the 5th century - and a new consensus was quickly established. It seemed confirmed when Philip Barker's excavations on the Baths Basilica site at Wroxeter in 1966-91 revealed a long post-Roman sequence culminating in a grand residence of 6th century date which many felt was highly Romanised. Ken Dark has argued recently that, in the early Dark Ages, supposedly 'Celtic' western Britain was in fact 'Roman' - with Latin literacy, classical tastes, trade links with the Mediterranean, and a whole political framework inherited from the Romans of the 4th century (BA March 1998).

These conclusions seem much less compelling in the light of my survey results. Early Dark Age elites used the forms and symbols of Romanitas to legitimise their claims to wealth and power. It is no surprise that much of their material culture looks 'Roman'. The same process can be witnessed in other periods. The Sutton Hoo Saxons imported Byzantine luxuries, Renaissance scholars wrote in Latin, and the Georgians built in a neoclassical style - in each case we are dealing with the re-use of ancient cultural symbols in a new situation. The 5th and 6th centuries in Britain were probably no different - some elite culture was retained, but it was a thin veneer behind which one of the most complete transformations in British history had taken place. What the archaeology as a whole shows is near-total collapse of the Roman settlement pattern - not just the disappearance of towns, but of villas too, and indeed many native villages and farmsteads.

Two further recent surveys add weight to this view - one by Jack Newman of 78 villas randomly selected from published reports, another by Katie Meheux from the Institute of Archaeology (UCL) of 162 possible villa sites in the Severn Valley / Welsh Marches region. Neither survey has yet been published.

One favoured explanation for urban decline is that the Romano-British gentry 're-treated to the countryside' to escape the burdens of public service in towns, and there, from the late 3rd century onwards, invested heavily in the embellishment of

their country seats. Because of this, Guy de la Bédoyère has described the 4th century as Roman Britain's 'golden age' (BA July 1999).

In fact, the boom in the villa economy seems to have ended early in that century. Newman's survey showed that between AD 300 (the peak) and AD 350 the amount of new building-work undertaken on villas fell by almost two thirds. Both his survey and that of Meheux revealed that a majority of villas had been abandoned by about AD 375 and virtually all by about AD 400.

The odd exception - like Whitley Grange in Shropshire - cannot alter the general picture. Much more typical were sites like Gorhambury in Hertfordshire, where the grand house was a ruin and had been incorporated into the farmyard by the mid-4th century, and Thurnham in Kent, where one of the central rooms was being used as an iron smithy at an even earlier date.

Native villages and farmsteads fared somewhat better, but many were still deserted or contracted sharply in the 4th century. Katie Meheux surveyed 317 native rural sites in the Severn Valley/Welsh Marches region and discovered a fall of 27 per cent in the number occupied between AD 100-150 and AD 350-400. My own more modest survey of 177 rural sites excavated in 1969-96 (as listed in the Roman archaeology journal *Britannia*) showed a fall of 35 per cent for the same period.

When careful modern excavation reveals evidence of early decline at sites like the Romano-British village of Heybridge in Essex (BA September 1999), excavators often conclude that here is the exception, and they seek special-case explanations. Certainly, it was the more marginal sites that succumbed - economic crisis strikes down the weakest - but it was part of a general pattern. At Heybridge, some peripheral areas had been abandoned by about AD 200, few new buildings were erected in the central zone in the 3rd and 4th centuries, and rubbish pits were encroaching on the sacred precinct around the temple.

Taken as a whole, the evidence implies not a 4th century 'golden age', but after about AD 325 at any rate, an agricultural slump, a decaying class of gentry and an increasingly hard-pressed peasantry. There was, it seems, decline in both town and country - Roman Britain was in crisis long before AD 410. What had gone wrong?

The crisis must have had deep roots. In the centuries before the Claudian invasion of Britain, Rome had been a fast-growing empire - a dynamic system of robbery with violence in which wars of plunder were waged to fill the treasury, support the army, and subsidise the policy of 'bread and circuses' which ensured domestic peace. But the conquest of Britain had been one of the last great military adventures, almost an afterthought. Rome had already reached the limits of her empire. Civilisation - forts, towns, villas and 'the world of taste' - was expensive. In the absence of a continuing stream of plunder, it could only be paid for out of the surpluses generated by extensive arable agriculture, which enabled the Roman authorities to raise labour *corvées* and taxes from rural areas to devote to building a Roman way of life.

By the 1st century AD, the Roman frontiers ran roughly along the limits of ploughed land - beyond lay a true barbaria of upland crofters and pastoralists whose impoverished economies could not support 'Romanisation'. The Roman army repeatedly failed to conquer the wilderness of northern Britain. This was not a localised failure. Central Europe was also beyond its reach. An ancient system of military imperialism such as Rome was tied to the ploughed. For some time the empire's dependency on internal resources did not matter much. Landowners, rich peasant farmers and numerous petty traders found ready markets for their surpluses in an economy pump-primed by state arms expenditure. But there was a fine balance. Without the subsidy of conquest, documentary sources tell us, taxes slowly crept up, labour *corvées* became longer, and arbitrary requisitions were more frequent. By analogy with other, better documented historical periods, it is likely that rising demands provoked resistance. Peasants no doubt secreted their grain, hid their cattle in the woods, and their sturdy sons on cousins' farms.

Sometimes perhaps they banded together to ambush tax collectors and press-gangs. We know that some abandoned marginal plots and took to the hills and forests to live as bandits beyond the law. Caught in the middle were the municipal gentry who ran the towns. Faced with trying to hold together a disintegrating infrastructure, many lost their taste for public service and town life. Ancient historians have long acknowledged a 'decline of the *decurionate*' from the later 2nd century onwards,

but Romano-British archaeologists have often assumed that Britain was different.

A parallel development was the rising wealth and power of a small class of imperial grandees - holders of high office, owners of multiple estates, men networked into the late Roman bureaucracy and protected by their contacts within it. The evidence was meticulously collated by the great ancient historian AHM Jones in his 1960s book *The Later Roman Empire*, but again Romano-British archaeologists have been reluctant to use these insights in interpreting their own data. The awkward relationship between archaeology and history is an old problem. Archaeologists are often fearful of drifting too far from the 'scientific' rigour of postholes and potsherds into a reliance on what some see as 'biased' documents. But if our task is to explain what happened in the past, historical and archaeological evidence need to be integrated so that a proper story can be told. Nor can archaeologists restrict themselves to looking only at their own patch - a single site, region or province. New thinking about interpreting the past urges us to see Roman Britain as part of a 'world system'. We should be able to fit together the evidence collected by historians of the empire with what we find on our excavations.

I think this can be done. Let us take the example of late Romano-British towns. We have known for a long time that town walls were strengthened in the 4th century - principally with the addition of projecting bastions - but recent excavation evidence has given a much fuller picture of what things were like inside late Roman towns. It is not just that grand old town-houses fell into ruin and were not replaced. Civic buildings also decayed - like the public baths at Canterbury, which, after refurbishment at the beginning of the 4th century, soon fell into disuse and were taken over by 'squatters'. On the other hand, town life of a sort certainly continued. Amid abandoned houses, plebeian hovels and piles of refuse and sewage, there were government offices, arms factories, official warehouses, and active markets. Canterbury's municipal baths were in ruins, but a street-front portico with shops and stalls was completely rebuilt around AD 400.

After the grand houses had been pulled down in Colchester's Culver Street suburb, a huge aisled warehouse was constructed, perhaps for storing taxes-in-kind

An alle interessierten Griechischschüler/innen!

➔ **Du bist 17-18 Jahre alt?**

➔ **Du hast Vorkenntnisse** in altgriechischer Sprache und Kultur, bist imstande, Workshops / Vorlesungen in englischer Sprache zu folgen?

➔ **Du interessierst dich** für Themen wie Athenische Demokratie, Homer, Mykenisches Griechenland, Athenische Keramik, Mythologie, Frauen in der griechischen Gesellschaft, griechisches Drama, zeitgenössische griechische Dichtung?

➔ **Du wärst gern** in Mykenae, Tyrins, Epidauros, Delphi, Athen, Marathon, Eretria, Sounion?

➔ **Dann komm zur**

EUROCLASSICA SUMMER SCHOOL 2001

im Hotel Xenia Helios, Anavyssos (Cap Sounion),
7.-16. September 2001!

Kosten: inkl. Halbpension, Vorlesungen, Ausflüge, Transfer: 500 Euro. Flüge nach / von Athen müssen selbst organisiert und bezahlt werden.

Aus Österreich können 6 Teilnehmer/innen genannt werden. Von der SODALITAS - Bundesarbeitsgemeinschaft der klassischen Philologen in Österreich - gibt es je ATS 1000,- Taschengeld.

MELDE DICH UMGEHEND BEI

Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt,
Leopoldauer Platz 82/3, 1210 Wien, Tel = Fax 01-258 01 39.

(Unbedingt Name, Adresse, Telefonnummer und Geburtsdatum angeben!)

and military supplies. At Caerwent, though much of the old town hall was demolished, one part was retained and given a central-heating system, perhaps for government offices, while another was used for metalworkers' hearths and furnaces, possibly for making armaments. These sites were still towns, but very different from those of the 2nd century - no longer the local centres and garden-cities of a Romanising gentry, but heavily defended outposts of an embattled empire. Imperial defence was the priority and local infrastructures were kept up because the war effort needed them. The imperial grandees in control - courtiers, officers, civil servants and bishops - enriched themselves; but gentry, peasantry, towns, villas and villages were left impoverished.

When the last Roman soldiers left the island or melted back into the countryside in the early 5th century, Britain's fragile Romanitas had already rotted away to almost nothing.

The succeeding Dark Ages are 'dark' for archaeologists precisely because virtually none of the rich material culture of Roman Britain survived. Almost the whole edifice of Romanisation vanished in a generation or two - the forts, towns and villas, the mosaics, frescoes and hypocausts, the stone-quarries, potteries and markets. Late Roman Britain had been part of a world system in crisis, and because it was a distant, under-developed region, it was one of the first to fall.

Kärnten

AMOR ROMA

Arbeitstagung: Strategien für Öffentlichkeitsarbeit, res publica, ROMA literarisch-epigraphisch, AMOR: Liebe und Liebesdichtung, Poetik und Politik, Rom-Topos in der Musik, Alte Geschichte und neue Möglichkeiten

Mittwoch, 29. November 2000, 10 Uhr, bis Freitag 1. Dezember 2000, 17 Uhr

Landhotel Metnitztalerhof, Friesach

Leitung: Mag. Ernst Sigot

Referenten: Mag. Renate Glas, Dr. Ernest Hoetzel, Mag. Gerhard Hopfgartner, Univ. Prof. Dr. Karl Strobel, Mag. Veronika Zorn

WARUM STEHT M FÜR 1000?

Untersuchungen zur Geschichte der Mathematik

Entwicklungsgeschichte von Begriffen aus Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik; historische Hintergründe tradierter Aufgaben; Rechnen mit dem römischen Abakus; mathematische Texte in historischen Quellen; Platons Liebe zur Geometrie; chaostheoretisches Denken der Antike (Gemeinsame Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaften für Mathematik und Latein)

Donnerstag, 18. Jänner 2001, 9-17.30 Uhr

Pädagogisches Institut

Leitung: Mag. Gerhard Hainscho, Mag. Ernst Sigot

Referenten: Dr. Klaus Bartels, Mag. Walter Freinbichler, Dr. Ingo W. Rath

Humanistische Gesellschaft Kärnten

Dienstag, 12. Dezember 2000, 19.30 h
Festsaal der Wirtschaftskammer Kärnten, Bahnhofstraße 42, Klagenfurt

MERKUR - GOLD - BLEI. Arzneibild - Menschenbild - Mythologie - Märchen

Referentin: Dr. med. Sigrid Wolbank

Mittwoch, 17. Jänner 2001, 19.30 Uhr
Festsaal der Wirtschaftskammer Kärnten, Bahnhofstraße 42, Klagenfurt

ROMS SPRECHENDE STEINE.

Inschriften aus zwei Jahrtausenden

Referent: Dr. Klaus Bartels (Zürich)

Salzburg

INTERNET FÜR PHILOLOGEN

Wegweiser und Suchmaschinen, Orientierungshilfen und Quellen im Internet; didaktische Informationen, Editionsformen der Quellen und praktische Anwendung im Unterricht

Freitag, 1. Dezember 2000, 9-17 Uhr

Institut für klassische Archäologie der Universität Salzburg, Residenzplatz 1, EDV-Poolraum

Referentin: Univ.-Ass. Dr. Monika Frass, Institut für Alte Geschichte, Salzburg

Leitung: Dir. Mag. Johann Regelsberger, Borromäum Salzburg

KURZLATEIN: PROJEKTE, FÄCHERVERBINDENDES, LEKTÜRE

Analyse und konkrete Erarbeitung neuer Modelle

Zielgruppe: speziell Kolleginnen und Kollegen, die an einem RG, ORG oder Schulversuch unterrichten

Donnerstag, 7. Dezember 2000, 9-16.30 Uhr

PI Salzburg

Referentin: Mag. Agnes Sadleder, PG St. Ursula, Elsbethen

Leitung: OStR Mag. Wilfried Kößler, BG Nonntal

Wien

Circulus Latinus Vindobonensis

Iterum convenimus unoquoque mense, die Iovis secundo, hora septima p.m. perfecta (14.12., ...)

„Graf“, Billrothstraße 19, 1190 Wien

Kontakt: Mag. Susanne Jörg, Tel. 01-32 89 372

ARGE

Donnerstag, 15.2.2001, 17.30 Uhr

Bundesgymnasium IX, Wasagasse 10, Parterre rechts

DIE REIFEPRÜFUNG

Referenten: LSI HR Mag. Helmut Dirnbacher, Dir. Dr. Viktor Schmetterer

Steiermark

DER STEIRISCHE OVID

Viele der aus Ovids Metamorphosen bekannten mythologischen Figuren und Sagen wurden in der Barockzeit vom Adel zur Befriedigung des eigenen Repräsentationsbedürfnisses aufgegriffen.

Die Steiermark besitzt acht Freskenzyklen, die alle in einem Zeitraum von nur 40 Jahren entstanden sind - eine einmalige Konzentration dieser Themen, die das Seminar für den Einsatz im Unterricht fruchtbar machen soll.

6.12.2000, 15.30-18.30 Uhr

GRG Moserhofstraße 5, 8700 Leoben

Leitung und referent: Mag. Wolfram Liebenwein

INTERNETPRAXIS FÜR KLASSISCHE PHILOLOGEN

Die Nutzung des Internets für Projektarbeiten sowie die Erstellung von Unterrichts- bzw. Arbeitsmaterialien, Koordination eines Materialienpools im Internet.

13.1.2001, 8-11.30 Uhr

BORG Hasnerplatz 12, 8010 Graz, EDV-Raum III

Leitung: Mag. Karin Graf

Referenten: Mag. Karin Graf, Mag. Franz Riegler

Tirol

AUSTRIA ROMANA - AUSTRIA LATINA - AUSTRIA ALPINA

Die gängigen Schulbücher zur Austria Romana, besser Austria Latina, vermitteln in ihrer Auswahl eine starke Betonung einerseits der frühen Jahrhunderte, andererseits der heute ost- und südösterreichischen Gebiete.

Es existieren aber auch aus späteren Jahrhunderten und zur Geschichte von Gebieten, die von Carnuntum und Favianis weiter entfernt liegen, lateinische Texte, in denen u.a. die *Margaretha distorta facie mulier ob ipsius distorciam et precipue oris eius insuetam latitudinem Mautasch vocitata* begegnet.

Montag, 2. April 2001, 14-17.15 Uhr

PI Innsbruck (bis dahin schon in die Adamsgasse übersiedelt!)

Referent: Univ. Doz. Dr. Fritz Lošek, Mautern-Wien

Niederösterreich

WEIHNACHTSMARKT IN CARNUNTUM

16. und 17. Dezember 2000, 13-18 Uhr
Garten des Archäologischen Museums
Carnuntum in Bad Deutsch-Altenburg

Das römische Fest der Saturnalien, die vom gegenseitigen Beschenken geprägt waren, hat auch unsere Weihnachtsbräuche beeinflusst. Bei diesem Weihnachtsmarkt gibt es viele Möglichkeiten, außergewöhnliche Geschenke zu erstehen: Töpferware, Edelsteine, Fibeln, Pfeile und Pfeilspitzen, römische Spiele und vieles mehr. Traditionell gekleidete Handwerker und Händler bringen altrömische Atmosphäre in den Adventzauber, der sich an diesem Wochenende über den Garten des Museums verbreitet - ein besonderes Ambiente als stimmungsvoller Rahmen für diese vorweihnachtliche Veranstaltung. Der Eintritt zum Weihnachtsmarkt ist frei.

Informationen: Archäologischer Park
Carnuntum Betriebsges. m. b. H.,
Hauptstraße 2906, 2404 Petronell-
Carnuntum, Tel. 02163-3377

WIE BERENIKE AUF DIE VERNISSAGE KAM

Humoristische Wortgeschichten über drei Ecken und durch drei Sprachen von und mit Dr. Klaus Bartels (Zürich), anschließend Faschingsbuffet

**Sonntag, 25.2.2001 (Faschingssonntag),
17-19 Uhr**

Museum Carnuntum, Bad Deutsch-
Altenburg
Eintritt: ATS 270,-

Anmeldung unbedingt erforderlich:
Tel. 02163-33770, Fax 02163-33775,
e-mail: info@carnuntum.co.at

Vorschau auf das Bundesseminar

Sommer 2001 in Friedersbach/NÖ
(Anmeldung im Jänner!)

Themen und Referenten:

Röm. Recht (Univ. Prof. Dr. Memmer),
Medizin der Antike (Univ. Prof. Dr. J.
Divjak, Univ. Prof. Dr. K. Smolak), Eng-
lisch und Latein (Dir. Dr. V. Schmetterer),
Internet für die klassischen Sprachen (Dr.
Weidmann, Mag. S. Reisner)

WORKSHOP IN CARNUNTUM

10. und 11. März 2001

Hotel Marc Aurel, Petronell-Carnuntum
Samstag:

15-16.30 Uhr: Römisches Münzwesen.

Referent: Mag. Franz Humer

17-18.30 Uhr: Der Einfluss der Kelten in
Pannonien. *Referent:* Univ. Prof. Dr. Otto
Urban

Sonntag:

9.00-ca. 16.00 Uhr: Von der Färberpflanze bis zur Toga. Römische Bekleidung in Theorie und Praxis. *Referenten:* Univ. Prof. Dr. Hans-Jörg Ubl, Ingrid Ubl

Das PI NÖ übernimmt nur die Kosten für die Referenten. Unterkunft und Verpflegung gehen zu Lasten der Teilnehmer. Seminarbeitrag: ATS 125,-

Gäste aus anderen Bundesländern sind willkommen!

Anmeldung bei Dr. Ulrike Sedlbauer
(Fax: 01 - 914 82 34).

Kremser Humanistische Gesellschaft

AUF DEN SPUREN DES APOSTELS PAULUS

Paulus, geschätzt und umstritten, jedenfalls aber eine prägende Gestalt des Christentums, ja der Weltgeschichte. Der Diavortrag folgt seinen Wegen mit Schwerpunkten in Zypern, Philippi, Thessaloniki, Athen, Korinth und Ephesos.

Montag, 4. Dezember 2000, 19 Uhr

Theatersaal des GRG Piaristengasse 2
Referent: Dr. Heintz Steiberger

Vorarlberg

DER COMPUTER IM LATEINUNTERRICHT

Das Hauptaugenmerk liegt auf der Umsetzbarkeit und dem nachvollziehbaren Nutzen der vorgestellten Beispiele. Die Kollegenschaft ist eingeladen, eigene Projekte und Programme vorzustellen. Sie mögen dem ARGE-Leiter rechtzeitig bekannt gegeben werden.

**Mittwoch, 24. Jänner 2001,
8.30-17.15 Uhr**

PI Feldkirch, Computerraum

Leitung: Prof. Mag. Hartmut Vogl

Oberösterreich

INTERPRETATION ANTIKER UND MITTELALTERLICHER QUELLEN IM LATEINISCHEN ORIGINAL.

Testamentum Augusti, Res gestae, Dictatus papae, Privilegium minus, Ostarrichi-Urkunde (für L und H)

Referenten: Mag. Leopold Pickner und
Mag. Peter Glatz

15.01.2001, 09.00-17.00 Uhr
Stiftsgymnasium Wilhering

NEUES AUS DER REIHE

„LATEIN LEKTÜRE AKTIV“

Die Autorin stellt ihre auf Ludus aufbauenden Textausgaben zu Sallust und Vergil aus der Reihe „Latein Lektüre aktiv“ vor. Neben Informationen zu Aufbau und Gestaltung werden auch didaktische Zusatzmaterialien geboten.

16.1.2001, 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr
Stiftsgymnasium Wilhering

Leitung: Mag. Peter Glatz

Referentin: Mag. Wilhelmine Widhalm-
Kupferschmidt

VON DER BASISPRACHE LATEIN ZU SPANISCH.

Das Seminar ist das erste einer Reihe, die in weiterer Folge mit den Sprachen Italienisch, Französisch und Englisch geplant sind. Ein wesentliches Ziel ist die Entwicklung von Techniken zum sprachübergreifenden Wortschatzaufbau auf der Grundlage der Basissprache Latein.

Schwerpunkte:

- Überblick über die Sprachgeschichte vom klassischen Latein bis zu den romanischen Sprachen, besonders zu Spanisch, anhand von Textproben und Übungen.
 - Laut- und Formenlehre: Erprobte Umformungsübungen Lat. - Span. bzw. Span.
 - Lat., Textverständnisübungen
 - Sprachkomparatistik (Wortschatzarbeit)
 - Lateinische und spanische Texte zur Eroberung Süd- und Mittelamerikas für fächerübergreifenden Projektunterricht
- Der Austausch über von Teilnehmern bereits durchgeführte Projekte ist erwünscht.

1.3.2001, 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr
Stiftsgymnasium Kremsmünster

Leitung: Mag. Peter Glatz

Referentin: Dr. Renate Oswald

Centrum Latinitatis Europae

Wir haben ein neues Internet-Service:

www.centrumlatinitatis.org

Geboten werden ausführliche Infos, aber auch ein Diskussionsforum und in Kürze (Dezember) ein Chat-Kanal. Wir laden alle herzlich ein, unsere Web-Seiten zu „bombardieren“ und möglichst viel zum Thema „Wozu Latein?“ oder Tipps für „Verlebung des Latein-Unterrichts“ beizutragen. Die Homepage ist italienisch geschrieben, wir sind aber für Beiträge in allen möglichen Sprachen, auch in Latein, dankbar.

Betreut wird dieses Service von unserem neuen Stützpunkt in Arezzo: Die Firma „Ibis Multimedia“ unseres Mitarbeiters Dr. Mario Rotta in Arezzo wird im März auch ein Toscana-Wochenende mit EDV für Lateiner und Historiker in Arezzo anbieten. Bei Interesse sind wir schon jetzt für Meldungen dankbar.

Wir gründen z.Z. einen CLE-Kreis in Linz. Er wird als „Sodalitium Austria Latina“ geführt, ist mit dem CLE in Italien verbunden, agiert aber weitgehend autonom. Treffpunkt dieses Sodalitiums wird das Kollegium Aloisianum am Freinberg in Linz sein.

Bei Beitrittsinteresse bitte Meldung an:
Dr. Rainer Weissengruber, Fadingerstr. 7, 4020 Linz, tel/fax: 0732-772534 oder r.weissengruber@eduhi.at

N.B. Dieser CLE-Kreis in Linz versteht sich keinesfalls als Konkurrent zu ARGES oder anderen Vereinigungen, sondern als Ergänzung und Partner mit dem Auftrag, Öffentlichkeitsarbeit für Latein/Griechisch und humanistische Themen zu leisten, etwa im Sinne einer Humanistischen Gesellschaft.

Für 2001 sind Tagungen zu folgenden Themen geplant:

Texte des Hl. Augustinus, Multimedia und Latein, Das Erbe des Humanisten Martino Filetico, Verona Antica, Humanismus und moderne Wirtschaft, Epikur und seine Welt u.a.m.

Die Veranstaltungsorte sind Aquileia, Arezzo, Treviso, Verona, Ferentino bei Rom und Capri. Das genaue Programm steht Mitte Dezember fest.

Weitere Infos zu den Veranstaltungsplänen erhalten Sie auf unserer Homepage.

Rezensionsangebote

Verlag Klett, Stuttgart:

Lehrerkommentar zu *Ostia altera*, 320 S.
Lehrerkommentar zu *Itinera*, Lat. Unterrichtswerk, 320 S.

Reihe Altsprachl. Texte, Blaue Reihe – Officina:

T. Livius, De intestino odio. Patrizier und Plebejer im Ständekampf, 31 S.

C. Sallustius Crispus, Bellum Jugurthinum. Roms Krieg gegen König Jugurtha, 52 S.

C. Julius Caesar, De Gallis, Britannis, Germanis. 63 S.

Verlag Cornelsen, Berlin:

Blank/Fortmann, Video. Lat. Kurzgrammatik, 96 S.

Texte der mündlichen Latinumsprüfung. Ausgewählt, erl. und übers. von R. Fuhrmann, 64 S.

Verlag Steiner, Wiesbaden:

E. Oberg, Phaedrus-Kommentar, 290 S.

Öbv/hpt, Wien:

Latein Lektüre aktiv:

P. Glatz, Caesar, 112 S.

Latein-Wortschatz aktiv:

Phaedrus, 62 S. – Catull, 34 S. – Cicero, Reden, 70 S. – Caesar, 87. S. – Sallust, 108 S.

Beck-Verlag, München:

H. Flashar, Sophokles, Dichter im demokratischen Athen. 220 S.

M. Clauss, Kleopatra, 128 S.

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen:

E. Buchtmann-L. Rohrmann: Horaz, Oden (Exempla Bd. 18) 120 S. + Lehrerheft Consilia Bd. 18, 124 S.

Verlag Philipp v. Zabern, Mainz:

Wiedergeburt griechischer Götter und Helden. Homer in der Kunst der Goethezeit. Eine Ausstellung der Winckelmann-Gesellschaft 1999/2000. Mit zahlreichen Abb., 350 S., Karten.

I. Kriseleit: Antike Mosaiken. Zahlreiche Abb., 60 S.

Chr. Goudineau et al.: Caesar und Vercingetorix. 70 S.

dtv, München:

E. Bulwer-Lytton: Die letzten Tage von Pompeji. Roman. Hrsg. mit einem Nachwort und Anmerkungen von Günter Jürgensmeier. Mit zahlr. Abb., 640 S.

Franz Führmann: Irrfahrt und Heimkehr des Odysseus. 142 S.

Buchners Verlag, Bamberg:

C. Utz, K. Westphalen: Grammadux. Kurzgrammatik. 160 S.

Verlag der Sächs. Akad. d. Wissenschaften, Leipzig:

J. Werner, Der Stückeschreiber und der Sohn der Hebamme. Brecht und das Erbe: Der Fall Sokrates. 43 S.

Verlag Rudolf Spann, Herrsching a. Ammersee:

Ulrike Wagner: Locutiones scholasticae. Latine loquamur. Latino - Theodiscum - Francogallicum - Anglicum. 42 S.

Hanser-Verlag, München:

Arthur Geisert: NVMERI ROMANI AB VNO AD DVO MILIA: Die römischen Zahlen von I bis MM, 32 S. (Ein originelles Kinderbuch, von Prof. W. Stroh ins Lateinische übersetzt).

Oldenbourg-Verlag, München:

Pri(s)ma Latein-Lektüre. Hrsg. von Angelika Fuchs et al. 130 S., Lehrerheft 110 S.

Varia:

Kremser Humanistische Blätter, Jgg. 1997 - 1999, durchschn. ca. 60 S.

W. Baum (Hrsg.): Perspektiven eines zeitgemäßen Humanismus. Protokolle der „Ersten Klagenfurter Humanismusgespräche“, 126 S.

Meldungen bitte bis 15. Jänner 2001 an die IANUS-Redaktion z. H. Dr. Wolfgang J. Pietsch, Ziegelstr. 9 h, 8045 Graz, Tel. 316/68 72 08, FAX 68 72 04; e-mail: wolfgang_j.pietsch@aon.at

Nachtrag zu IANVS 2000

Prof. Dr. Friedrich Maier, München-Berlin, bittet um Klarstellung,

- dass am heurigen Marburger DAV-Kongress insgesamt (inkl. der Mitarbeiter) ca. 700 Philologen teilgenommen haben (zum Bericht auf S. 80);
- dass bei der S. 57 rezensierten Latein-grammatik ORDO der Syntaxanteil von F. Maier stammt, der Formenteil hingegen von G. Fink.

Neuerscheinungen

Klaus Bartels: Roms sprechende Steine. Inschriften aus zwei Jahrtausenden. Verlag Philipp v. Zabern, Mainz 2000. 307 S., Leinen. ISBN 3-8053-2690-4. Bis 31.1. 2001: ATS 496, danach ATS 569.

Den Autor in diesem Kreis vorzustellen erübrigt sich wohl. Wer ihn trotzdem noch nicht (persönlich) kennengelernt hat, dem bietet sich (siehe Seiten 6 und 7) am 17. Jänner die Gelegenheit dazu bei der Humanistischen Gesellschaft Kärnten, am 18. Jänner im Pädagogischen Institut in Klagenfurt und am Faschingssonntag im Museum Carnuntum in Bad Deutsch-Altenburg.

Neben seinen „Streiflichtern aus der Antike“, „Ars vivendi“-Kolumnen und „Wortgeschichten“ hat er jahrelang auf Spaziergängen durch die Ewige Stadt Inschriften gesammelt, übersetzt und erläutert, „zwischen Anfang und Ende des Lateins“: an die 200 augenfällige und versteckte, religionsgeschichtlich bedeutende und kunstgeschichtlich interessante, historisch beziehungsreiche und nachdenklich stimmende. Die Entstehungszeit der Inschriften erstreckt sich von Augustus über Mittelalter, Renaissance und die Era fascista bis ins Heilige Jahr 1984.

Die Sammlung ist in vierzehn stadtrömische Spaziergänge gegliedert, mit Frontispizien aus Giovanni Battista Piranesi's „Vedute di Roma“. Die Übersetzung bewahrt meist den Zeilenumbruch des Originals und behält manchmal sogar etwas komplizierte lateinische Satzstrukturen.

Da finden sich nicht nur solche „sprechenden Steine“ wie die Basis der Reiterstatue Mark Aurels oder der Konstantinsbogen. Viel länger ist die Reihe derer aus dem päpstlichen Rom der Renaissance: Erstaunlich, wie oft der Tiber damals ganz beachtlich über die Ufer getreten ist (AD HOC — SIG CREVIT). Chorschranken, Künstlergräber und Tabakfabriken sind ebenso mit Inschriften bedacht wie antike Obelisk, Häuserfronten und Brüstungen von Brücken.

Auch ein Kenner der Stadt wird anhand des Buches noch einiges zu entdecken haben. Oder kennen Sie die äußerst beziehungsreiche Inschrift von der Piazza della Rotonda über McDonald's, die sich auf die „unvornehmen Tavernen“ bezieht (aream ... ignobilibus tabernis occupa-

tam), die Papst Pius VII. 1822/23 vor dem Pantheon abreißen ließ und die auf Piranesi's Stich auf Seite 76 noch zu sehen sind?

Im Anhang finden sich Hinweise zu den Datumsangaben, die nicht überall der antiken Schreib- und Zählweise folgen, eine Liste der römischen Kaiser bis 235 n. Chr. sowie der Päpste seit 1417. Ein Standortregister erleichtert das Auffinden gewünschter Inschriften.

Wid

Ende Oktober ausgeliefert wurde das neueste Werk von Prof. **Dr. Friedrich Maier: Zukunft der Antike. Die klassischen Sprachen am Scheideweg.**

Es ist das fünfte Buch im Rahmen seines Didaktik-Werkes und zugleich gewissermaßen die Festgabe des Verlages zum 65. Geburtstag, den der Autor am 21. Oktober beging. Das Buch enthält ein ausführliches Vorwort, dann den eigentlichen Beitragsteil, der in erster Linie Vorträge sammelt, die anlässlich von DAV-Kongressen und Lehrerfortbildungsveranstaltungen gehalten wurden (u.a. ist auch jener Vortrag enthalten, der beim heurigen Kongress in Marburg die Eröffnung und bei der Salzburger Lateinlehrertagung im Juli dieses Jahres einen Höhepunkt bildete) und in folgende Abschnitte gegliedert sind: Argumentationen, Reflexionen, Projektionen.

Ein Schriftenverzeichnis des Autors von 1966 bis 2000 beschließt den gehaltvollen Band, auf den im JANUS noch zurückzukommen sein wird. Jeder Lateinlehrer sollte ihn wenigstens auszugsweise studieren, vor allem den Teil Projektionen, in dem die „angedeuteten Konzepte“ in konkrete Lehrvorhaben münden. Auch die theoretischen Überlegungen können mit Gewinn gelesen werden.

Doch diesen reichen Schatz in die kleine Münze des altsprachlichen Schulalltags umzusetzen - diese schwierige Aufgabe bleibt dem Lateinlehrer an der Front anheimgestellt. Das Buch enthält 230 Seiten, zahlreiche Abb. und ist zum Preis von ca. DM 36,- (ca. ATS 300,-) beim Verlag C.C. Buchner in Bamberg unter der Bestellnummer 5699 zu beziehen.

Pie

Manuel Vincent: Der Gesang der Welten. Verlag Bertelsmann, ATS 277.

„Die Odyssee ist meiner Ansicht nach ein unvollendetes Buch.“ Manuel Vincent, preisgekrönter spanischer Schriftsteller, skizziert in seinem neuen Roman eine zeitgenössische Fortsetzung. Der schüchterne Althilologe Odysseus erobert die schwärmerische Martina mit seinen Erzählungen. Doch bald nach der Hochzeit verschwindet er. Zehn Jahre später - Martina hat inzwischen wieder geheiratet - kehrt der Totgeglaubte zurück (FORMAT 16.10.2000).

Michael Huber

Latein auf Stein

Dass das Projekt Latein auf Stein mit der Präsentation am 14.1.1997 nicht endgültig abgeschlossen sein konnte, wurde mehrfach betont (z.B. in ÖGL 1998, S. 200 f.). Kürzlich schickte Koll. Fassler eine reichhaltige Zusammenstellung von St. Pölten's Inschriften, eine kleine, aber gehaltvolle Sammlung veranstaltete Koll. Hafner (GRG Oberschützen) und wurde sogar in einem grenznahen ungarischen Ort fündig, wo ein modernes Denkmal zur Erinnerung an den Fall des Eisernen Vorhangs im August 1989 die Inschrift trägt: IN NECESSARIIS UNITAS, IN DUBIIS LIBERTAS, IN OMNIBUS CARITAS. Der Satz, der oft fälschlich dem Hl. Augustinus zugeschrieben wird, stammt aus der Barockzeit (G. Büchmann: Geflügelte Worte).

IN MEMORIAM

Am 2. Juni 2000 verstarb in Graz OStR Prof. Dr. Karl Liebenwein im 88. Lebensjahr. Er gehörte nach dem Krieg zu den profiliertesten Lateinlehrern in Graz, unterrichtete am Oeversseegymnasium, war jahrelang Lehrbeauftragter für den L-Kurs an der Philosophischen Fakultät der Grazer Universität und in den 60er Jahren eine Zeitlang mit Dr. W. Kahlig Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Stmk. Fortbildungsveranstaltungen pflegte er mit launigen Versen aus Martial zu bereichern, eine Auswahl erlebte drei Auflagen (die letzte 1967) und erweiterte das damals dürftige Angebot an Schullektüre in willkommener Weise. R.I.P.

Pie

Angebote

• **Galfredus Monemutensis, Historia Regum Britanniae:** mit Karikaturen, Vokabular, Anhang zum Autor und seiner Zeit, 41 Seiten, Ergänzung / Alternative zu Caesar und Vergil (ATS 50)

• **Plautus, Curculio:** Karikaturen, vereinfacht, mit Vokabular auf LUDUS-Basis versehen; 29 Seiten. Abschlusslektüre nach dem Anfangsunterricht (besonders mit LUDUS) oder als Einstieg vor der Lektürephase (ATS 40).

• **Mundus Novus:** Die Entdeckung der Neuen Welt. Auswahl aus Paulus Iovius, Christophorus Columbus, Americus Vespuccius, Juan Ginés Sepúlveda und Bartolomé de las Casas mit Karikaturen und Vokabular auf LUDUS-Basis, 30 Seiten. Lesbar als Ergänzung / Alternative zu Caesar (ATS 35).

• **Ovid, Ars amatoria:** Mit Karikaturen und Vokabular; Ergänzung zur Ovidlektüre. 14 Seiten (ATS 25).

• **Dr. Clemens Waidmann: Die Homepage der Lateinergänzungsprüfungen an der Universität Wien** (www.univie.ac.at/latein/) ist ein ausgezeichnetes Arbeitsinstrument auch für den Schulbereich. Man findet dort eine Grammatik, ein Vokabularium, Texte, Links zu lateinischen Texten von der Antike bis zur Neuzeit, man kann kostenlos Texte herunterladen. Sehr wertvoll ist auch eine Sammlung von Texten für den fächerübergreifenden Unterricht (z.B. Anglistik, Germanistik etc.)
Skriptum: 10 Seiten (ATS 10)

• **Univ. Prof. Dr. Michael Memmer: Römisches Recht:** Schwerpunkt Familienrecht, auch im Vergleich zum ABGB. Textunterlagen: A. Die Quellen (römische Juristen, Kompilationen Justinians); B: Personen- und Familienrecht (Mensch und Gemeinschaftsstatus - Rechtsfähigkeit; Sklaverei, Frauen im römischen Recht, Ehe, Hausgewalt)
Skriptum: 33 Seiten (ATS 35)

Zu bestellen bei **Mag. Friedrich Fassler, Gymnasium der Engl. Fräulein St. Pölten, Schneckgasse 3, 3100 St. Pölten, oder per E-mail: fassler@aon.at**

Die Skripten werden per Nachnahme zugesandt.

Michael Huber, Kirchberg/Wechsel

Die Antike im Radio

RADIOKOLLEG: KIRKE, SKYLLA UND CHARYBDIS (21.-24. 8. 2000)

Auf den Spuren des Odysseus. Mit der Geschichte des Odysseus begann vor 2800 Jahren die europäische Literatur. Doch was ist wahr an der schillernden Figur? Hat Odysseus tatsächlich gelebt? War Ithaka seine Heimat? Ernle Bradford, einer der besten Kenner der „Odyssee“, zeigt sich immer wieder überrascht, wie genau die geographischen, klimatischen und astronomischen Angaben in dem Buch sind. Für einen Seemann vor 2800 Jahren war dieses Wissen überlebensnotwendig. Eine naturwissenschaftliche Betrachtung der Odyssee zeigt, dass dieses Epos weit mehr ist, als nur „Dichtung“ von Weltrang.

RADIOKOLLEG: GELD MACHT WERTE (28. -31. 8. 2000)

Kulturphänomen eines Zahlungsmittels. Ein historischer Exkurs über die Entstehung des Zahlungsmittels Geld und den mit der Geldwirtschaft einhergehenden Wertewandel von den Anfängen bis zur Gegenwart.

DIMENSIONEN: HELDEN, MYTHEN, DRAMEN (30. 8. 2000)

Olympische Spiele in der Antike. Mehr als tausend Jahre wurden in der Antike Olympische Spiele abgehalten. In dieser Geschichtsperiode hat es alles gegeben, was auch die Faszination der modernen Olympischen Spiele ausmacht: Zehntausende verfolgten die Leistungen der Sportler, die Spiele zeigten alle Phänomene der Massenkultur. Politiker benutzten die Spiele als Arena der Selbstdarstellung, Künstler konnten sich und ihr Werk zeigen, fahrende Händler und Prostituierte machten die Geschäfte ihres Lebens. Ein Dichter kündigte seinen Selbstmord für die nächsten Spiele an, den er dann tatsächlich ausführte. Doping war bereits damals ein großes Problem, und wer es tatsächlich an die Spitze schaffte, hatte finanziell gesorgt.

TONSPUREN: „WEIDEN BESANG ICH, FELDER UND FÜHRER ...“ (24. 9.)

Die „Aeneis“ des Vergil. Mutmaßungen über ein Missverständnis zwischen Kunst und Politik. Nach Hermann Broch und Aelius Donatus. Von Bernhard Herrman.

Die „Aeneis“ des römischen Dichters Vergil zählt zu den bedeutendsten Werken der antiken Literatur. Nur durch einen Zufall blieb dieses Epos über die Anfänge des römischen Imperiums (...) erhalten. Warum will ein Poet sein wichtigstes Werk vernichten? Waren es tatsächlich nur die „sprachlichen Unsauberkeiten“ und Probleme beim Versmaß, die Donat als Gründe anführte? War es die Verherrlichung des Kaisers Augustus und des Römertums, wie der österreichische Schriftsteller Hermann Broch (1886 - 1951) in seinem Roman „Der Tod des Vergil“ zeigt? Ein Stück Weltliteratur über Kunst und Politik in antiker Biographie und modernem Roman.
(Ein umfassender Artikel zur selben Sendung in der Programmzeitschrift *gehört* Sept. 2000, S. 6f.)

ODYSSEE IM ZELT

Die antike Sage vom tugendhaften Helden Odysseus begeistert und beschäftigt die Menschen im Abendland seit vielen Generationen. Homers berühmter Mythos bildete das Motto des Festivals „Italia Mia“. Neben Konzerten fand dabei ein außergewöhnliches Projekt am Michaelerplatz in Wien statt. (19.-21. 9.)

Eberhard Kummer, Balladensänger, Märchenerzähler und Mitglied des Clemencio Consorts, interpretierte in einer eigens aufgestellten Zeltpyramide die Odyssee in der Übersetzung von Johann Heinrich Voß aus dem Jahr 1781. In den Pausen dieses insgesamt 33 Stunden dauernden Mammutprojekts traten junge Künstler der Alte-Musik-Szene auf.

Nach: *gehört* 8 und 9/2000

Peter Glatz, Wilhering

Spezialgebiete bei der Reifeprüfung

- **SPEZIALGEBIET: Das römische Recht: Entstehung, System und Nachwirkung**
- **SPEZIALFRAGE: Gläubigerverzug: Schuldner läßt Wein ausfließen**

Licet autem venditori vel effundere vinum, si diem ad metiendum praestituit nec intra diem admensum est. Effundere autem non statim poterit, priusquam testando denuntiet emptori, ut aut tollat vinum aut sciat futurum, ut vinum effundetur. Si tamen, cum posset effundere, non effudit, laudandus est potius; eapropter mercedem quoque doliorum potest exigere, sed ita demum, si interfuit eius inania esse vasa, in quibus vinum fuit (veluti si locaturus ea fuisset), vel si necesse habuit alia conducere dolia.

venditor, -oris m.: Nomen zu vendere
effundere 3 = fundere 3
praestituo 3, praestitui: festsetzen
testando: vor Zeugen

merces, -edis f.: Zins
dolium, -i n.: Fass
sed ita demum: aber nur dann

Erkläre vorliegenden Fall mit eigenen Worten und ordne ihn in das System des römischen Rechts ein!
Gib ein paar Beispiele für das Weiterwirken von römisch-rechtlichen Konzeptionen im geltenden österreichischen ABGB (Systematik und Einzelbeispiele)!
Was läßt sich über die Zukunft der Rechtsstruktur in der EU sagen?

Vorbereitungsquantum:

Folgende Nummern aus der Ausgabe Orbis Latinus: 1; 3-6; 9-13; 16; 18-27; 32-28
 Zarl, Josef, De iure. Die Grundlagen unserer Rechtsordnung; S. 24-33

- **SPEZIALGEBIET: Sklaverei im Spiegel der lateinischen Literatur, mit einem Blick in die Neuzeit**
- **SPEZIALFRAGE: Plinius**

Confecerunt me infirmities meorum, mortes etiam, et quidem iuvenum. Solacia duo nequaquam paria tanto dolori, solacia tamen: unum facilitas manumittendi, alterum, quod permitto servis quoque quasi testamenta facere eaque ut legitima custodio. Mandant rogantque, quod visum; pareo, ut iussus.

infirmitas: morbus, -i m.
par, paris: angemessen
solacium, -i n.: Trost

custodio 4: vollziehen
nequaquam: keinesfalls
quod visum: „wie sie wollen“

Quodsi essem natura durior, frangeret me tamen infirmitas liberti mei Zosimi, cui tanto maior humanitas exhibenda est, quanto nunc illa magis eget. Homo probus, officiosus, litteratus; et ars quidem eius et quasi inscriptio comoedus, in qua plurimum facit.

exhibeo 2: entgegenbringen
inscriptio, -onis f.: Aufschrift

egeo 2: + Ablativ
comoedus, -i m.: Schauspieler

Was ist auf dem Hintergrund der antiken Sklaverei das Besondere an Plinius Haltung? Stand Plinius mit seiner Haltung alleine da? Gehe überblicksmäßig auf die Position des antiken/mittelalterlichen Christentums zum Problem der Sklaverei ein! Ist die Sklaverei ein Problem der Antike?

Vorbereitungsquantum:

Gaius: Inst. 1,9-11.48-53
 Digesta: 1,5,4; 50,17,32
 Seneca: Ep.mor. 47; 80; De ira III, 40,2-3;
 De benef III, 18-23
 Cicero: Ad fam XVI, 4.10; Quint I, 2,14

Plinius: Ep III, 14,1-5V, 19; VIII, 16
 Paulus: Philemonbrief
 Augustinus: Civ XIX, 14-16
 Tacitus: Ann XIV, 42-45

- **SPEZIALGEBIET:** Ausgewählte Episoden aus den Metamorphosen Ovids unter Berücksichtigung ihrer Wirkungsgeschichte
- **SPEZIALFRAGE:** Narcissus

	Dumque sitim <u>sedare</u> cupit, sitis altera crevit,	<i>sedo 1: hier: löschen</i>
2	dumque bibit, visaeque <u>correptus</u> imagine formae <u>spem</u> sine corpore amat: corpus putat esse, quod unda est.	<i>correptus 3: ergriffen</i> <i>spem: 04 zu amat</i>
4	<u>Adstupet</u> ipse sibi vultuque <u>immotus</u> eodem <u>haeret</u> , ut e Pario <u>formatum</u> marmore signum. ...	<i>adstupet ... sibi: er staunt sich ... an</i> <i>immotus 3: unbewegt</i> <i>haereo 2: gebannt sein</i> <i>formo 1: gestalten</i>
6	Se cupit <u>imprudens</u> et, qui probat, ipse probatur, dumque petit, petitur <u>pariterque accendit</u> et ardet.	<i>imprudens: Gegenteil zu prudens</i> <i>pariter: gleichermaßen</i> <i>accendo 3: sich erhitzen</i>
8	<u>Irrita fallaci</u> quotiens dedit <u>oscula</u> fonti! In medias quotiens visum <u>captantia collum</u>	<i>irritus 3: vergeblich; fallax, -cis: trügerisch; quotiens?: wie oft?</i> <i>osculum, -i n.: Kuß</i> <i>capto 1: capio 3; collum, -i n.: Hals</i>
10	<u>brachia mersit</u> aquas nec se <u>deprendit</u> in illis!	<i>bracchium, -i n.: Arm; mergo 3, mersi: eintauchen; deprendit: comprehendit</i>

Nenne die zentralen Verse obiger Stelle und ordne die Passage in die Erzählung von Narziss ein!
Welche Rolle spielt Echo in diesem Mythos? Der Mythos hatte unter verschiedensten Aspekten eine enorme Wirkungsgeschichte. Gehe überblicksmäßig darauf ein!

Vorbereitungsquantum:

Actaeon: Met III, 163-206; 228-231; 237-252
Heliaden: Met II, 340-366
Midas: Met XI, 102-135
Narcissus: Met III, 351-355; 402-407; 413-

482; 486f; 489-510
Niobe: Met VI 146-312
Philemon und Baucis: Met VIII, 618-720

- **SPEZIALGEBIET:** Der Redner Cicero
- **SPEZIALFRAGE:** De imperio Cn. Pompei

Vero virtuti Cn. Pompei quae potest oratio par inveniri? Quid est, quod quisquam aut illo dignum aut vobis novum aut cuiquam inauditum possit afferre? Neque enim illae sunt solae virtutes imperatoriae, quae vulgo existimantur, labor in negotiis, fortitudo in periculis, industria in agendo, celeritas in conficiendo, consilium in providendo, quae tanta sunt in hoc uno, quanta in omnibus reliquis imperatoribus, quos aut vidimus aut audivimus, non fuerunt. Testis est Italia, quam ipse victor L. Sulla huius virtute et subsidio confessus est liberatam.

afferre: hier: finden
existimari: hier: bekannt sein

Erläutere den geschichtlichen Hintergrund der Rede!
Gib eine Charakteristik der gesamten Pompeiana!
Welche Gründe hatte Cicero, die Rede zu halten?
Erläutere die Kernpunkte der rhetorischen Theorie (officia oratoris, partes orationis, genera elocutionis, genera orationis) und gehe kurz auf das Postulat des orator perfectus ein!

Vorbereitungsquantum:

Pro Archia Poeta: 1-16; 31f
De imperio Gnaei Pompeii: 1-12; 28; 28-32; 49f; 69-71

- **SPEZIALGEBIET: Die Fabeln des Phaedrus und ihr Weiterwirken in der Kunst**
- **SPEZIALFRAGE: Ameise und Grille**

1 Hiemis formica grana tempore e cavo	formica, -aef.: Ameise; granum, -i n.: Korn; cavum, -i n.: Loch
2 trahens siccat, quae prudens collegerat	sicco 1: trocknen
3 aestate. Esuriens hanc, ut aliquid sibi daret,	esurio 4: hungrig sein
4 rogat cicada. Cui formica: „Aestate quid	cicada, -ae f.: Grille
5 agebas?“ inquit. Illa: „Non erat otium,	
6 ut de futuro cogitarem tempore;	
7 errabam cantans per sepes et pascua.“	sepes, -is f.: Hecke; pascuum, -i n.: Weide
8 Ridens formica, et grana referens, sic ait:	
9 „Aestate quae cantasti, age, salta frigore.“	age: auf!; salto 1: springen; frigus, -oris n.: Kälte
10 Piger labore certo semper tempore,	piger 3: faul
11 ne, cum nil habeat, poscens accipiat nihil.	nil: nihil

Wie lautet die „Moral von der Geschichte“?

Nenne die Baustruktur einer antiken Fabel und weise sie an obigem Beispiel nach!

Gib ausgehend von der Antike einen groben Überblick über das Fabelverständnis in den verschiedenen Epochen bis ins 20. Jahrhundert!

Vergleiche folgende „Fabel“ von Wilfried Liebchen mit obigem Text! Wofür könnten Computer und Zither stehen? Welcher grundsätzliche Unterschied besteht zwischen beiden Texten?

„Wer mich heute speichert, wird morgen wissen, was er gestern tat“, piepte der Computer und meinte, er sei das meistgespielte Instrument der Zeit. Vergessen und verstaubt hing über ihm die Zither an der Wand und seufzte: „Meine Klänge, mein Gesang erweckten die Gefühle. Gern hätt' ich sie bewahrt.“ „Gefühle?“, surrte suchend der Computer, „Gefühle? – Keine gefunden!“

Vorbereitungsquantum:

Alle Fabeln in den Ausgaben *Orbis Latinus* und *Velut in speculum inspicere* (Reihe Antike und Gegenwart) sowie folgende: Phaedrus I, 09.10.12.14.27.29.31; II, Prolog.01; III, 18

SPEZIALGEBIET: Abaelard und Héloise

SPEZIALFRAGE: Die Beziehung zwischen Lehrer und Schülerin

Erant, memini, huius epistolae fere omnia felle et absinthio¹ plena, quae nostrae conversionis miserabilem historiam et tuas, unice, cruces assiduas referebant. Complesti revera in epistola illa, quod in exordio eius amico promisisti, ut in comparatione tuarum suas molestias nullas vel parvas reputaret. Expositis prius magistrorum tuorum in te persecutionibus, deinde in corpus tuum summae proditoris iniuria² ad condiscipulorum quoque tuorum Alberici Remensis et Lotulfi Lombardi execrabilem³ invidiam et infestationem nimiam stilum contulisti. Quorum quidem suggestionibus, quid de glorioso illo theologiae tuae opere, quid de te ipso quasi in carcere damnato actum sit, non praetermisisti.

1 absinthium, i n.: Wermut

2 erg.: exposita

3 execrabilis, -e: verabscheuungswürdig

Gib einen stichwortartige Chronologie der Beziehung!

Sprich über den erhaltenen Briefwechsel!

Lege Grundzüge der Theologie und Philosophie des Abaelard dar und gehe auf die zwei Verurteilungen ein!

Stelle dabei einen Bezug zum Text her!

Worin lag die Bedeutung Abaelards?

Vorbereitungsquantum:

Briefe 2-4 (Reclam 3288)

- **SPEZIALGEBIET: Ovids Heroides: Liebesbriefe mythologischer Frauengestalten an ihre abwesenden Ehemänner oder Geliebten**
- **SPEZIALFRAGE: Briseis Achilli**

	Respice sollicitam Briseida, fortis Achille,	respicio 3 + Akk.: auf jem. blicken; sollicitus 3 = sollicitatus 3
2	nec miseram lenta ferreus ure mora!	lentus 3 = longus 3 ferreus 3: Adj. zu ferrum, -i. n.
	Aut si versus amor tuus est in taedia nostri,	taedium, -i n.: Ekel
4	quam sine te cogis vivere, coge mori!	
	Utque facis, coges, abiit corpusque colorque;	color, -oris m.: Farbe
6	sustinet hoc animae spes tamen una tui.	
	Qua si destituor, repetam fratresque virumque –	destituere 3 = relinquere 3
8	nec tibi magnificum femina iussa mori.	magnificus 3: großartig
	Cur autem iubeas? Stricto pete corpora ferro;	strictus 3: gezückt
10	est mihi qui fosso pectore sanguis eat.	fossus 3: durchbohrt
	Me petat ille ensis!	ensis, -is m.: gladius, -i m.

Erläutere den zugrundeliegenden Mythos, das Verhältnis der literarischen Vorlage zum Brief sowie die genaue Situation der Abfassung des Briefes! Stelle vorliegende Passage in den Textzusammenhang und erkläre Aufbau und zentrale Motive dieses Briefes! Sprich über das allgegenwärtige psychologische Moment und seine Wandlungen! Wie verhalten sich die Heroides Ovids zur antiken Epistolographie?

Vorbereitungsquantum: Heroides VII; X; III

- **SPEZIALGEBIET: Von Catull bis Walter Berger: Liebeslyrik durch zwei Jahrtausende**
- **SPEZIALFRAGE: Johannes Secundus und Walter Berger**

1	Basia lauta nimis quidam me iungere dicunt	lautus 3: <i>hier</i> : lüstern
2	Qualia rugosi non didicere patres.	rugosus 3: runzelig
3	Ergo, ego cum cupidis stringo tua colla lacertis,	
4	Lux mea, basioli immoriorque tuis,	
5	Anxius exquiram, quid de me quisque loquatur?	
7	Audiit, et risit formosa Neaera, meumque	
8	Hinc collum nivea cinxit et inde manu,	
9	Basiolumque dedit, quo non lascivius unquam	
10	Inseruit Marti Cypria blanda suo.	
11	Et: „Quid“, ait, „metuis turbae decreta severae?	
12	Causa meo tantum competit ista foro.“,	competo 3: <i>hier</i> : zukommen
14	Ne vos, uxores, speculo spectetis inani!	
15	Fulgurat ex oculis nympha venusta viri.	
16	Quid prodest facies fallaci reddita vitro?	
17	Clarius ostendet vosmet ocellus amans!	

Ordne die Gedichte den Schriftstellern zu! Wer waren Johannes Secundus und Walter Berger? Stelle wesentliche Vertreter der lateinischen Liebeslyrik von der Antike bis zur Gegenwart vor! Gehe auf den Lesbia-Zyklus Catulls näher ein!

Vorbereitungsquantum: Größere Auswahl aus Joannes Secundus: Basia; Ovid: Liebe als Kriegsdienst; Gegen die Abtreibung; Liebesbegegnung am Mittag; Properz: Liebe ist wahrer Reichtum; Tibull: Sorge um den Geliebten; Ewige Treue; Konrad Keltis: Ad se ipsum; Petrus L. Secundus: De puella infelici; Walter Berger: Gedichte

- **SPEZIALGEBIET: Die Unterweltsvorstellungen der Antike und ihr Einfluss auf die Divina Comedia d. Dante Alighieri**
- **SPEZIALFRAGE: Die Katabasis in der Aeneis im Vergleich zur Divina Comedia**

Di, quibus imperium est animarum, umbraeque silentes
 et Chaos et Phlegethon, loca nocte tacentia late,
 sit mihi fas audita loqui, sit numine vestro
 pandere res *alta terra* et caligine mersas.
 Ibant obscuri sola sub nocte per umbram
 perque domos Ditis vacuas et inania regna:
 Quale per incertam lunam sub luce maligna
 est iter in silvis, ubi caelum condidit umbra
 Iuppiter, et rebus nox abstulit atra colorem.
 Vestibulum ante ipsum primisque in faucibus Orci
 Luctus et ultrices posuere cubilia Curae,
 pallentesque habitant Morbi tristesque Senectus, ...

alta terra: Abgrund

Skizziere ausgehend vom Text die römischen Unterweltsvorstellungen! Sprich über Inhalt und Deutung der Katabasis im 6. Buch der Aeneis! Gib Auskunft über Inhalt, Quellen und formale Struktur der Divina Comedia! Welche Rolle spielt Vergil bei Dante!

Vorbereitungquantum:

Aeneis VI, 264-678

- **SPEZIALGEBIET: Publius Vergilius Maro: 1., 4., 10. Ekloge und Passagen aus den Georgica**
- **SPEZIALFRAGE: Ausgewählte Stellen dieser Werke**

Iam redit et Virgo, redeunt Saturnia regna,
 iam nova progenies caelo demittitur alto.

Sed neque Medorum silvae ditissima terra
 nec pulcher Ganges atque auro turbidus Hermus
 laudibus Italiae certent ...

auro turbidus: Gold wirbelnd

Hic ver adsiduum atque alienis mensibus aestas;
 bis gravidae pecudes, bis pomis utilis arbor.
 At rabidae tigres absunt et saeva leonum
 semina nec miseros fallunt aconita legentes. ...

semina, -um n.Pl.: Brut; *aconitum, -i n.*:
 Eisenhut

Salve, magna parens frugum, Saturnia tellus,
 magna virum; tibi res antiquae laudis et artis
 ingredior, sanctos ausus recludere fontes,
 Ascraeumque cano Romana oppida carmen.

res f.Pl.: Werke

Ordne die beiden Stellen ihren Werken zu und erörtere den Bauplan der Eklogen! Sprich über den Inhalt und die Hintergründe der Georgica! Welcher literarischen Gattung gehören die Georgica an? Beschreibe diese!

Vorbereitungquantum:

Eklogen 1; 4; 10; Georgica: 1, 1-42; 2, 136-176; 3, 384-413; 4, 453-566



Schüler als Manager. Aber wo bleibt die Allgemeinbildung?

PISMESTROVIC

Schule: Latein – muss das sein?

FP-Politiker will Wirtschaft als Schulfach. Der Vorschlag stößt auf wenig Gegenliebe.

■ VON ULRIKE GREINER

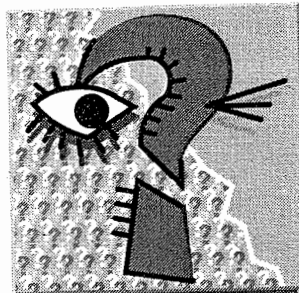
Der freiheitliche Wirtschafts- und Industriesprecher Thomas Prinzhorn outet sich als Didaktikexperte – und sorgt damit prompt für einen Riesenwirbel. Prinzhorn hat nämlich vorgeschlagen, „Wirtschaft“ als Schulfach einzuführen und die Notwendigkeit von bildnerischer Erziehung, Musik und Latein zu überdenken sowie andere Fächer – Geografie und Geschichte oder Psychologie und Philosophie – zusammenzulegen. Die Zeichenstunde soll zwar nicht völlig vom Lehrplan verschwinden, Exkursionen in Museen könnten laut Prinzhorn aber durchaus Besuchen von Firmen weichen.

„Das kommt einer Verdummung der Schüler gleich“, donnert der Vizepräsident des Kärntner Landesschulrates, Rudolf Altersberger. „Wirtschaft ist wichtig, kommt in den Schulen aber ohnedies vor. Prinzorns Vorschlag ist einfach

einseitig. Den Schülern soll schließlich auch eine möglichst breite Allgemeinbildung vermittelt werden“, so Altersberger. Mit Prinzhorn ebenfalls nicht konform gehen kann Landesschulratspräsident Günther Harmina. „An vielen Schulen wird der Wirtschaft im Unterricht breiter Raum gewidmet“, sagt er und nennt HAK, HBLA oder HTL. Harmina möchte die Vielfalt des Lehrplans unbedingt erhalten, um das Allgemeinwissen nicht zu dezimieren.

Darüber hinaus ist Günther Harmina ein Verfechter der Altphilologie. „Millionen Menschen auf dieser Welt sprechen eine Sprache, die ihre Wurzeln im Lateinischen hat. Außerdem gehört Latein ebenfalls zur Allgemeinbildung.“ Harmina ist sogar davon überzeugt, dass Kenntnisse des Altgriechischen nicht schaden können. „Spätestens an der Universität wird solches Wissen als besonderes Renommee geschätzt.“

DAS ORAKEL



VON ELFI

Prominente befragen das weltberühmte Orakel von Elfi zu bevorstehenden Ereignissen. Und die Wahrsagerin deutet ihnen in weiser Voraussicht, was die Zukunft bringen wird.

Wird meine Forderung durchgehen, Latein abzuschaffen? **Thomas Prinzhorn**

Quo vadis, Prinzi? Latein ist nolens volens wichtig. Was ist, wenn jemand Deine Sager mit „Quod licet Jovi...“ kommentiert und Du stehst, einem bovi gleich, vorm Tor? Oder einer ätzt über Deine Bildungspolitik: „Paupertas mordet, auch geistige“ und Du forderst: „Raus mit den kriminellen Ausländern!“? Oder einer ruft im Parlament „Cave canem!“ und Du hinterher „Für mich auch, aber ohne Milch!“? – Nein, das macht echt keinen guten Eindruck. Freilich: Beati possidentes, das weißt Du wohl am allerbesten, auch wenn Du es nicht übersetzen können musst, und wirtschaftliche Cleverness gehört nun einmal dazu, um mit und trotz voller Hose behaupten zu dürfen, dass Geld non olet.

Aber würde sich schon in der Schule alles nur noch um Wirtschaft drehen, wo bliebe die Variatio, die bekanntlich delectat? Ich sage Dir nur „Si tacuisses...“ Aber solche Sprüche hast Du vermutlich schon im Gymnasium gemieden wie der Teufel den Stowasser. **Deine Elfi**

Lingua latina necesse est

Längst haben die Schulreformer das humanistische Gymnasium zur Strecke gebracht. – Nun sägen unselige Geister am Lateinunterricht.

VON ILSE GERHARDT

Interessant ist, daß die Todesrufe für die Unterrichtssprache Latein aus dem rechten Eck kommen. Denn zuvor hatten sich die Linken an dieser Bildungsbasis gerieben. Letzteres scheint im Sinne des Klassenkampfes, der seit den 68ern vor allem gegen das „Bildungsbürgertum“ gerichtet ist, logisch. Daß nun die Rechten ihr „gaudeamus“, „fiducit“ und sonst noch was entbehrlich finden, grenzt an Selbstaufgabe.

Wozu Latein? Schon der sozialistische Schulreformer Glöckl stellte in den zwanziger Jahren den Nutzen von Latein in Frage. Aber die Bürgerlichen ließen ihn abblitzen: „Quod licet Jovi, non licet bovi“ (was Juppiter erlaubt ist, steht dem Rindvieh nicht frei) kennzeichnet sehr treffend den elitären Anspruch auf Bildung. Dabei wurde und wird der tatsächliche Wert der antiken

Sprachen vergessen. Doch dieser ist immens.

Da sich das Imperium Romanum auf die wichtigsten Länder Europas erstreckt hatte, wurde Latein nicht nur die Basis für die romanischen Sprachen wie Italienisch, Französisch und Spanisch. Auch Englisch und Deutsch beziehen Prinzipien, Sprachlogik, Aufbau und eine Vielzahl der Wörter aus dem Lateinischen. Besonders Englisch ist ohne Latein nicht denkbar.

Gute Basis. Basis ist Latein vor allem für die Grammatik, die unsere europäischen Sprachen entliehen hatten. Wer einmal die lateinische Zeitenfolge gelernt und kapiert hat, der wird sie auch in den modernen Sprachen mühelos anwenden können. Überspitzt kann man behaupten, daß ein guter Lateiner nur noch Vokabeln und Besonderheiten anderer Fremdsprachen zu lernen braucht. Die Grammatik erübrigt sich. Slawische Sprachen allerdings folgen ihren eigenen Gesetzen und fußen nicht auf Latein.

Lateinabsolventen sprechen mehr Fremdsprachen. Denn wer die Basis kennt, braucht nur

noch dazulernen. Nicht nur die Konstruktion von Sprachen, auch ihre Logik wird durch Latein trainiert.

Absolute Sprache. Was die Konstruktion betrifft, ist Latein eine absolute Sprache. Sie wurde kaum gesprochen und unterliegt daher keinen Moden und kaum Doppeldeutungen und Ausnahmen. Daher kann man sie übersetzen wie ein Kreuzworträtsel, was vielen alten Lateinern großen Spaß macht.

Latein fördert das Erforschen der Herkunft von Wörtern (z.B.: Transport kommt von trans – hinüber – und porto – ich trage).

Daher wird ein Lateiner romanische Fremdwörter verstehen und nicht fälschlich anwenden, aber vor allem richtig schreiben.

Latein ist ein Training für die grauen Zellen.

Außerdem dient Latein als Fachsprache für Ärzte, Juristen, Zoologen, Theologen, Biologen, Mathematiker etc. Es war und ist also eine unentbehrliche, internationale Sprache. Wer sie abschaffen will, nimmt vielen Wissenschaften ihre Nomenclatur.

Ergo ist Latein notwendig: Lingua latina necesse est! □

KULTUR KONKRET

VON ILSE GERHARDT

Ein Appell

Wieder einmal ist die Lateinstunde in Frage gestellt. Und wieder einmal kurz vor Schulbeginn. Daher sei hier an die Eltern appelliert, ihre Kinder, wenn möglich, diese Sprache erlernen zu lassen. Das Argument, daß sie von Französisch vielmehr hätten, ist unrichtig. Denn Lateinern ist es ein Leichtes, Französisch, Italienisch und Spanisch oder gar Portugiesisch in kurzer Zeit und relativ mühelos zu erlernen. Französisch allein ist hingegen kein sonderliches Sprachsprungbrett.

Ich selbst bin ins humanistische Gymnasium gegangen, hatte in der Oberstufe kein Englisch mehr, sondern nur Latein und Altgriechisch. Obwohl ich keine Leuchte war, spreche ich heute sechs Fremdsprachen, wovon ich Italienisch überhaupt nicht lernen mußte.

Weil unsere Lehrer gut waren, lernten wir die Prinzipien der Philosophie (heute von „Zweckmenschen“ schaurig auf „Philosophie“ verkürzt), Ethymologie, Geschichte und Philologie. „Alles unnützes Zeug“, würden die heutigen Lateinignoranten behaupten.

Aber keiner von uns Humanisten denkt ähnlich. Wir alle wissen, daß das damals Gelernte uns zu nicht materiell orientierten Menschen geformt hatte. Wir wissen, daß wir niemals Mühe haben werden, uns sprachlich auszudrücken und daß wir die Schönheit der Sprache anderer erkennen.

Und wir erinnern uns an Homer, der Eos, die Göttin der Morgenröte, „rosenfingrig“ genannt hat und an Ovid, der in seinen „Metamorphosen“ die Goldgier des König Midas an den Pranger stellte. Oder an Sokrates, dessen Weisheit im Satz „Ich weiß, daß ich nichts weiß“ gipfelte. Humanisten wissen den Originalwortlaut „oida, ouk oida“ und dessen Lateinübersetzung: „scio, nescio“. – Diese Erkenntnis scheint aber den „Reformern“ abhandengekommen zu sein.

Auf diese Artikel in der „Kärntner Woche 33“ reagierte Kollegin Glas / Klagenfurt und setzte sich mit der Redakteurin in Verbindung mit dem Erfolg, dass nunmehr regelmäßig „Blitzlichter aus der Antike“ (siehe unten) erscheinen.

MULTA BONA

LATEIN: BLITZLICHTER AUS DER ANTIKE

Quot homines, tot sententiae

Wieviele Menschen, soviele

Meinungen

Terenz

Komödiendichter im 2. Jahrhundert v. Chr.

MULTA BONA

LATEIN: BLITZLICHTER AUS DER ANTIKE

O tempora, o mores!

Oh Zeiten, oh Sitten!

Cicero

über die Verkommenheit der damaligen Gesellschaft, 1. Jahrhundert vor Christus.

THE SUNDAY TIMES • MAY 21, 2000

But Brutus, the Greeks had a far better word for it

A revival in the teaching of Latin is laudable but schools would be performing a much greater educational and cultural service if they revived classical Greek too, writes Susan Elkin

SO Latin is making a welcome comeback, especially in primary schools, courtesy of an innovative book by teacher Barbara Bell, whose mouse Minimus, a Roman rodent, lives on Hadrian's Wall.

Good news, of course, but why stop at Latin? What about Greek, the language of Homer, Aristotle, Socrates and of all educated men (and a few women) since time immemorial? Gladstone read Greek for fun. So did Harold Macmillan, who carried Xenophon in his pack while serving in France during the first world war.

How do you unravel words such as polygon or see a relationship between it and polygamy, polyglot, polytheism or even Polynesia if it's "all Greek to you"? Or what about psychiatry, photograph, dogma, analysis, logic, diaphragm and chemistry? About 10% of our vocabulary comes from Greek

roots and much more has been filtered down to us through the later Latin.

The Greeks preceded the Romans and, as Jeannie Cohen, executive secretary of Friends of Classics — a group dedicated to promoting study of the classics — says: "It's far more fun to learn Greek and about the Greeks than to study the Romans. Culturally, the Greeks are much more interesting."

Cohen was taught modern languages before Latin and then, eventually, Greek. "I so wish I'd had the chance to do Greek earlier," she says. "You need a good memory, so the younger you are when you do the rudiments the better."

Nicholas Oulton agrees. He is a publisher, former classics teacher and the author of a three-book course for young classicists entitled *So You Really Want to Learn Latin?* "Young children learn fast.

They are very receptive to the challenge," he says.

"People imagine the Greek alphabet is a great stumbling block but it isn't," says Oulton. "You can teach it to a class in hour or so. It's like a code and they love it. Crack it and you can read anything."

Oulton is planning to write a classical Greek textbook for children to sit alongside his own Latin books.

"The Greeks were the originators of our culture," says Barbara Bell, author of *Minimus*. "They excelled in beauty, precision and skill in art, architecture, sculpture and literature, which the Romans merely took, copied and spread."

Oulton warms to this theme, too. "The Greeks invented everything," he says. "History, medicine, democracy, logic, mathematics, drama, literature, tragedy, comedy and so on and on. Children should be given

the tools to read about all this in the right language. It's nonsense to say it's beyond them."

Despite such enthusiasm, there were only 928 candidates for GCSE in classical Greek last year and even fewer take it on to A-level.

Fifty years ago, although still a minority option, candidates for O-level Greek were at least numbered in thousands. Today, because it is taught mainly in independent schools, Greek is widely regarded as "elitist".

Actually, the truth is that it is usually only the independent schools that can fit it into their timetables as they are not bound by the constraints of literacy and numeracy hours and of the national curriculum. An eccentric irony (as the Greeks might have said), when you consider that classical Greek is essentially about both literacy and numeracy and that, taught well, it can be a truly cross-curricular subject.

There are pockets of enlightenment. This year the Open University launched a one-year course entitled *Reading Classical Greek* which anyone over 18 can do as part of a degree or on its own. It teaches you to read extracts from Plato, Aristophanes and Euripides.

Then there's an entertaining little book by the mercurially witty Peter Jones. *Learn Ancient Greek* (Duckworth 1998, £9.95) was planned to be a newspaper series enabling readers to learn enough Greek

to be able to tackle the Greek New Testament in six weeks.

Bryanston school, near Blandford Forum in Dorset, hosts an intensive annual two-week summer school in Greek, run by the Joint Association of Classical Teachers (31-34 Gordon Square, London WC1H 0PY).

The 250 or so participants are aged between 16 and 24 and come from all sorts of backgrounds. Some are beginners in Greek and others need a "top-up". There are "extension"

lectures on related topics and there is always a student performance of a Greek play in the original language.

Since without knowledge of the Greeks and their language you won't be able to reason logically, understand the essence of drama and geometry — or even solve a cryptic crossword — perhaps someone should get busy on a classical Greek textbook about a Delphic dog or a Cretan cat before it's too late and we run out of teachers.

DECENNIIUM SODALITATIS

Samstag, 21.4. - Montag, 23.4.2001 in Graz

Samstag, 21.4.2001:

15.00 h: Vorstandssitzung (Treffpunkt: Haupteingang der Karl-Franzens-Universität Universität Graz, Einladung ergeht gesondert!)

Sonntag, 22.4.2001

9.00 h: GENERALVERSAMMLUNG DER SODALITAS IN DER PÄDAK EGGENBERG

Georgigasse 85-89, Parterre, Hörsaal schräg gegenüber dem Buffet

Die Pädak ist erreichbar mit der Straßenbahnlinie 1 („Schulschwester“).

10.15 h - 11.45 h: **METAMORPHOSEN ANTIKER MYTHEN IM SCHLOSS EGGENBERG**

Vortrag: Prof. Dr. Roman A. Prochaska, Ehrenobmann der Sodalitas, und Frau Prof. Mag. Fridrun Schuster

12.00 - 12.45 h: Führung durch Schloss Eggenberg

13.00 h: Fahrt mit dem Bus zum gemeinsamen Mittagessen (Buschenschank Mauser), von dort Busfahrt nach Leibnitz (Führung durch die Ausgrabung und Besuch von Schloss Seggauberg)

Kosten: Busfahrt nach Leibnitz und Eintritte: ca. ATS 200,- (wird vor Ort eingesammelt)

ca. 19.00 h: Rückkehr zur Pädak Eggenberg (Parkplatz)

Abends Symposium im Restaurant Ohnime

Montag, 23.4.2001

9.30 h: Führung durch die Handschriftenabteilung der Karl-Franzens-Universität (ACHTUNG: Dieser Programmpunkt findet nur bei einer entsprechenden Anzahl von Interessenten statt!)

Nachmittags: Univ. Prof. Dr. Konrad P. Liessmann: Antike philosophische Systeme

Stadtplan zu den Tagungsorten in Graz im nächsten Circulare!

Aus organisatorischen Gründen wird um Anmeldung bis 31. Jänner 2001 ersucht (p.A. Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt, Leopoldauer Platz 82/3, 1210 Wien; Fax 01-2580139)!



NAME:

.....

Anschrift, Telefon:

.....

Ich melde mich zu folgenden Programmpunkten im Rahmen der Generalversammlung 2001 an:

- ☐ Führung in Schloss Eggenberg am 22.4.2001
- ☐ Busfahrt (gemeinsames Mittagessen, Führungen in Leibnitz) am 22.4.2001
- ☐ „Symposion“ am Abend des 22.4.
- ☐ Führung durch die Handschriftenabteilung am 23.4.2001

- ☐ Vortrag Univ. Prof. Dr. Konrad P. Liessmann am 23.4.2001

SODALITAS

Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt
Leopoldauer Platz 82/3

EINLADUNG

Der klare Klang der lateinischen Sprache, im Rhythmus einer Jahrtausende alten Dichtkunst vorgetragen, spielerisch vermischt mit der Musik unserer Zeit:

Anneliese GAHL	Geige
Ernst REITERMAIER	Saxophon
Hans HEISZ	Schlagzeug
Philipp LEVAR	Sprechgesang
Quintus HORAZ	Texte

Donnerstag, 21. Dez. 2000, 19.30 Uhr

Cafe PRÜCKEL

1010 Wien, Stubenring 24, Tel. 01 - 512 61 15

Eintritt: ATS 130 (Schüler ATS 50)

Freitag, 12. Jänner 2001, 20 Uhr

VORSTADT Gasthaus

1160 Wien, Herbststraße 37, Tel. 01 - 49 31 788

Eintritt: ATS 180 (Schüler ATS 80)

Info: Tel. 01-21 27 920, Mobil 0676 - 42 676 40

e-mail: hans.heisz@utanet.at

NICHT NUR ZUR WEIHNACHTSZEIT ...

... aber da ganz besonders rufen wir Ihnen unsere Angebote in Erinnerung:

- **Baumwolltaschen** als Werbeträger für die klassischen Sprachen, die gegen eine Spende von ATS 30,- / Stück plus Kosten für den Versand bei der Redaktion zu beziehen sind; in NÖ Bezug über Frau Dr. Sedlbauer bei den ARGE-Veranstaltungen. Bei Bestellungen auf dem Postweg erfolgt die Bezahlung mit Erlagschein.

- **CD „Ave, Marc Aurel“**

Burgschauspieler Martin Schwab rezitiert nach der Dramaturgie von Ernst Sigot folgende Texte:

Joseph Brodsky: Hommage an Marc Aurel (IV, VIII, XII. Aus: Der sterbliche Dichter)

Rolf Hochhuth: Marc Aurel. Aus: Zwölf Blätter aus einem Geschichtsatlas.

Marcus Aurelius: An sich selbst. 12 Texte aus den Büchern I-XII, neu übersetzt von Joachim Dalfen.

Die CD kann zum Stückpreis von ATS 220,- + ATS 16,- für Porto und Verpackung bei der Redaktion bestellt werden (Fax 01-258 01 39).

SOLLEMNES DIES NATIVITATIS ET NOVVM ANNVVM FAVSTVM

BITTE, GEBEN SIE UNS IM EIGENEN INTERESSE NAMENS- UND ADRESS-ÄNDERUNGEN UMGEHEND BEKANNT!

Medieninhaber und Herausgeber:

SODALITAS - Bundesarbeitsgemeinschaft klassischer Philologen in Österreich

DVR 0727393

Für den Inhalt verantwortlich:

Mag. Wilhelmine Widhalm - Kupferschmidt (Vorsitzende)

Leopoldauer Platz 82 / 3, A - 1210 Wien

Erscheinungsort: Wien

Verlagspostamt: 1210 Wien

Zulassungsnummer 306794W98 U

P.b.b.

Frau Prof.
Mag. W. WIDHALM-
KUPFERSCHMIDT
Leopoldauer Platz 82 / 3
1210 WIEN